

Nachrichten aus dem Gebiete der Künste und Wissenschaften.

Correspondenz-Nachrichten.

Hamburg, den 10. Juni 1817.

Auf unserer Bühne ist jetzt ein wahrer Gastrol-
len-Wechsel. Die erste fremde Erscheinung war Frau
von Busch vom Frankfurter National-Theater. Sie
gab folgende Rollen: Agnes im Mann im Feuer;
Pauline im Lustspiel: Das getheilte Herz; Baro-
nin in der Beichte; Irene im Kamaleon; Baro-
nin Holmbach in stille Wasser sind tief; Nett-
chen im Landhaus an der Heerstraße; Elise von
Walberg; Chatinka im Mädchen von Marien-
burg; Grethe im Vorsatz von Holbein (Benefiz);
Baronin Freyling im Rehbock; Professorin
im verbannten Amor; Justizräthin im Shawl;
Caroline v. Hellstern in: Die Organe des Ge-
hirns; Rosamunde im Abällino; Pauline im
grünen Domino; Natalie in den Corsen. Die
erste Vorstellung war sehr schwach besucht, denn Juma
hatte die Trompete vorher nicht ertönen lassen; allein
die liebliche Künstlerin schuf sich bald einen Ruf bei
uns durch die Entfaltung ihres schönen Talentes zu-
mal für das Lustspiel. Frau v. Busch, obgleich nicht
mehr in der Jahre Blüthe, gewährt von der Bühne
eine überaus anmuthige Erscheinung. Dazu gesellt
sich ein heiteres, von aller Befangenheit entblößtes
Spiel und ein überaus wohlthätiges Organ. Gewiß,
herrliche Requisiten für das Lustspiel, welche die höch-
sten Wirkungen hervorbringen mußten, wenn sie vom
eigentlichen Studium unterstützt würden; aber gerade
das tiefere Auffassen der Charaktere, als Basis für
feinere Nuancirungen und künstlerische Abstufungen
vermißt man in der Darstellungsart dieser Künstlerin
fast durchaus. Das augenblickliche Gefühl leitet sie
oft sehr sicher, und ihr Spiel hat Momente, die wahr-
haft hinreißend sind, allein gerade diese zerstreuten
Einzelheiten machen den Zufall sichtbar, der sie er-
zeugte. Zu den sehr gelungenen Rollen zähle ich die
Justizräthin im Shawl, das Bauermädchen
im Vorsatz, Caroline in den Organen des Gehirns
und, gegen die allgemeine Erwartung, Rosamun-
de im Abällino. Der Beifall, dessen diese Künstlerin
sich erfreute, war in den meisten Rollen (diejenigen
nicht ausgenommen, welche auf dem Prüfstein der
Kritik die rechte Farbe nicht gaben) ungetheilt, und
mehreremale wurde sie am Ende der Vorstellung ge-
rufen. Mad. Heinemann gab die Oberhof-
meisterin in Elise v. Walberg, die Großmama
im Stücke gleiches Namens von Kozebue, und Frau
Brummer in der bösen Nachbarin, mit vieler Ein-
sicht. Ein etwas fremdartiger Dialekt und ein ge-
waltfames Hervorstossen der Worte schienen den Bei-
fall des Publikums bei den Leistungen dieser Künst-
lerin etwas zu beeinträchtigen.

Unmittelbar auf diese Gäste folgten Mad. Ja-

(Der Beschluß folgt.)

gemann und Herr Stromeier von Weimar.
Hrn. Stromeier haben wir bereits vor 5 Jahren
auf unserer Bühne als Gast begrüßt, und das Wie-
dererscheinen dieses trefflichen Sängers war allen
Kunstverehrern überaus erfreulich. Mad. Jage-
mann, welche ein lange bewährter Ruf als vorzüg-
liche Künstlerin ankündigte, erregte nicht minder die
schönsten Erwartungen. Beide Künstler erschienen
zuerst am 3. Juni in Kamilla von Pär. Mad.
Jagemann als Kamilla war groß im Spiel und
Gesang! Das erstere war meisterhaft berechnet und
trefflich ausgeführt, und die Kunst ihres Gesanges
strahlte um so mehr hervor, als ihre Stimme nicht
mehr jene Jugendfrische, noch jenen Umfang des Ton-
gebietes hat, welche die Natur so mancher Sängerin
leider! als einen todten Schatz anvertraute. Mit
beschränkten Mitteln zeigt hier echte Kunst, wie sie
den Troß der Natur zu besiegen vermag. Es läßt
sich nichts Geschmackvolleres denken, als den Schmuck,
mit welchen diese große Tonkünstlerin den Vortrag
ihrer Arien und besonders der Recitativen ausschmückt,
jede Verzierung ist ein Product der echten Schule und
des geläutertsten Geschmacks. Was übrigens unserer
Künstlerin an Stimmenhöhe abgeht, ersetzt sich
schon durch die Vorzüglichkeit ihrer Mittelstöne.
Die Darstellung der Kamilla entzückte alle Anwe-
sende in einem hohen Grade, und wurde mit begei-
stertem Beifall belohnt. Trefflich wurde, was den
Gesang betrifft, Mad. Jagemann von Hrn. Stro-
meier, der den Herzog gab, unterstützt. Es ist ja
bekannt, wie dieser Sänger an Schönheit des Tones,
so wie am Umfang, von keinem jetzt lebenden Bassi-
sten übertroffen wird; auch die Meisterschaft in der
schönen Verbindung der Höhe und Tiefe, d. h. in
den Uebergängen von den höchsten Tongebieten in die
tieferen und so umgekehrt, besitzt dieser Künstler in
einem seltenen Grade. Was man aber an seinem
schönen Gesange dennoch sehr vermißt ist eine gewisse
Lebendigkeit, eine gewisse Energie des To-
nes. Zwar kann eine gewisse Milde des Tones mit
dem Charakter der Bassstimme sehr wohl in Ueberein-
stimmung gebracht werden; aber eigentliche Weichheit
oder vielmehr Kraftlosigkeit ist durchaus gegen das
Eigenthümliche dieser Stimme. Auch in der
Kunst des Gesanges, in der Art vorzutragen hat Hr.
Stromeier das Höchste noch nicht erreicht, es fehlt
seinen Verzierungen die Mannigfaltigkeit, welche z.
B. den Vortrag, der Mad. Jagemann so sehr belebt;
viel, sehr viel ersetzt dieser glückliche Sänger jedoch
durch seine unvergleichlich schöne Stimme, durch den
hinreißenden Schmelz seiner Töne. Die Zweigesänge
zwischen ihm und Kamilla ließen auch von seiner
Seite nichts zu wünschen übrig. Der lauteste Bei-
fall schallte ihm schon bei seinem ersten Auftreten
entgegen.

Ankündigungen.

Nachricht für Theater-Directionen.

Der Unterzeichnete hat eine freie Uebersetzung des neuesten
Piccard'schen Lustspiels: Le Capitaine Belroude, unter dem
Titel: Die Brautwahl, vollendet. Das Original ist in
Paris am 4. März dieses Jahres zum erstenmal gegeben und
in Zeit von zwei Monaten dreißigmal mit außerordentlichem

Beifall wiederholt worden. Directionen, die das Manuscript
zu haben wünschen, belieben sich in frankirten Briefen zu
wenden an

Lembert,

Königl. Würt. Hofschauspieler,

so wie an die Redaction der Abendzeitung.